©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. download www.zobodat.at
Kieler Notizen zur Pflanzenkunde (Kiel. Not. Pflanzenkd.) 41: 1–6 (2015/2016)

Nachruf Hans-Jürgen Meints (1931-2014)

– Katrin Romahn –

Hans-Jürgen Meints, einer der größten Kenner der schleswig-holsteinischen Pflanzenwelt, ist am 23. April 2014 von uns gegangen.

Hans-Jürgen Meints wurde am 21. Juni 1931 in Bohnert an der Schlei geboren. Seit der Kindheit begeisterte er sich für die heimische Natur. Nach dem Lehramtsstudium an der PH Kiel und dem Biologiestudium arbeitete er als Junglehrer an der Volksschule mit Aufbauzug in Owschlag. Seine Examensarbeit für die Realschullehrerprüfung mit dem Thema »Beiträge zur Veränderung der Tier- und Pflanzenwelt im Niederungsgebiet der oberen Sorge« legte er bei Prof. Raabe ab. 1960 wurde Hans-Jürgen Meints zum Mittelschullehrer in Meldorf ernannt; in den Jahren von 1985 bis 1993 war er als Schulleiter der Realschule in Meldorf tätig. Ernst-Wilhelm Raabe hatte es vermocht, ihn so nachhaltig für die Botanik zu begeistern, dass er viele vegetationskundliche Projekte und Exkursionen gemeinsam mit Schülern und privat durchführte. Sein botanisches »Lebenswerk« ist die floristische Erfassung des Südteils des Kreises Dithmarschen, welche er 1965 begann und bis in die 2000er Jahre weiterverfolgte. Außerdem engagierte er sich für den Naturschutz in seiner Heimat Dithmarschen, unter anderem im NABU.

Hans-Jürgen wird uns allen in bester Erinnerung bleiben. Unvergessen ist die Begeisterung, mit der er nicht nur seine Schüler, sondern auch seine »Mitbotaniker« mitreißen konnte. Eng verbunden mit Land und Leuten Dithmarschens, gelang ihm das Kartieren auch auf landwirtschaftlichen Flächen von »Naturschutzskeptikern«, derer es in Dithmarschen viele gibt. Hans-Jürgen hatte eben nicht nur einen geschärften Blick für die Pflanzen- und Tierwelt, sondern auch ein »Händchen« für misstrauische Landwirte, die er mit Charme zu entwaffnen wusste. Als ehemaliger Rektor der Meldorfer Schule war er allseits bekannt und beliebt.

In seinen letzten Lebensjahren, die von schwerer Krankheit bestimmt wurden, schaffte er es, noch viele seiner Feldunterlagen für die Datenbank der AG Geobotanik aufzubereiten, und einige Artikel zu verfassen, in denen er seine Sorge über die teils katastrophale Entwicklung der Kulturlandschaft seiner Heimat mitteilt (zum Beispiel »Wird die Marsch zu einer einförmigen Kultursteppe?« (Meints 2010)). Den Artikel über die Quellen Dithmarschens (Meints 2015/16, in diesem Heft) stellte er kurz vor seinem Tode fertig. Wir drucken ihn unverändert ab. Außerdem hat uns Frau Anne Michaelsen, geb. Meints, freundlicherweise Teile aus den Memoiren ihres Vaters zur Verfügung gestellt. Wir drucken im Folgenden eine gekürzte Fassung des »botanischen Teils«, die den Werdegang Hans-Jürgens als passionierter Botaniker dokumentiert.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at



Abb. 1: Hans-Jürgen Meints (Mitte) bei der Ergänzung einer Feldliste in der Sandgrube Altmühlenbrück, zusammen mit Werner Jansen und Kristian Gerken, 2000
(Foto: A. Michaelsen)

Aus den Memoiren von Hans-Jürgen Meints

Im Folgenden ein gekürzter Ausschnitt aus Hans-Jürgen Meints Erinnerungen. Auch weiterhin bemühen wir uns, den von ihm Zeit seines Lebens zusammengetragenen Datenschatz weiter aufzuarbeiten und in die Datenbank einzugeben. An dieser Stelle danken wir vor allem Heinke und Volker Arnold ganz herzlich, die sich des botanischen Erbes angenommen haben und es weiter pflegen und ergänzen.

> »Mein Interesse an der Botanik war ja schon in der Schulzeit geweckt, durch Otto Podeyn in Owschlag aber verstärkt worden. 1959 waren Peter Schlottmann und ich in die Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg eingetreten. Vorsitzender war Dr. Ernst Wilhelm Raabe, Leiter der Landesstelle für Pflanzenkunde und Lehrer an der Universität Kiel. Diese Arbeitsgemeinschaft bestand aus Studenten und

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Diplomanden der Biologie, auch aus Biologen mit Promotion. Der größte Teil der Mitglieder bestand aber aus Lehrern, die noch aus der Seminarzeit stammten und deren Interesse an Pflanzen und der Heimatkunde im Lehrerseminar geweckt worden war. (…) E. W. Raabe pflegte einen engen Kontakt zu den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft, für die er auch an seiner Dienststelle immer zur Verfügung stand. Ich habe ihn dort öfter besucht und war immer willkommen. Er hatte ja auch meine Examensarbeit für die Mittelschullehrerprüfung betreut und war 1959 mit mir zusammen im Bearbeitungsgebiet »Obere Sorge«.

Jedes Jahr während der Sommerferien unternahm er eine vegetationskundliche Woche mit Studenten und Mitgliedern der AG Floristik an verschiedenen Orten des Landes. 1959 fand sie auf dem Bungsberg statt, 1960 in St. Michaelisdonn. Auf diesen Tagungen wurde nicht nur die Artenkenntnis vertieft, es wurde auch das Arteninventar des Gebiets erfasst, oder es wurden pflanzensoziologische Aufnahmen gemacht.

Zusammen mit seinen Studenten, aber auch mit Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik (damals noch Floristik) unternahm er botanische Reisen in andere Länder, so 1968 nach Norwegen (…). Bei den Reisen ging es meist spartanisch zu (…) Wir krochen nicht nur in den Mooren und Wäldern herum sondern stiefelten auch kilometerweit über das Fjell im Rondanegebiet. Es war erstaunlich, wie Raabe gazellengleich die Höhen hinan stieg. Das erregte sehr meine Bewunderung. (…)

An der Landesstelle für Vegetationskunde waren die Meldungen über Pflanzenvorkommen von allen Mitgliedern der AG zusammengekommen und dort von den Mitarbeitern in große Verbreitungskarten für Schleswig-Holstein eingetragen worden. Raabe suchte jedes Mal die Karten einer Reihe interessanter Arten oder Arten mit neuen Befunden heraus. Sie hingen vorne an der Tafel und dienten als Grundlage für Erläuterungen und Diskussionen. Das waren immer sehr interessante Informationen, die häufig auch den Anlass gaben, im eigenen Gebiet weiter nach solchen Arten zu suchen und Funde zu melden (…)

(…) besuchten Inge und ich 1965 den Kollegen Kurt Nicoleizig in Trittau (…). Kurt Nicoleizig zeigte mir seine Unterlagen zur Erfassung der Pflanzenwelt Stormarns. Er hatte engen Kontakt zu Dr. Willi Christiansen, dem Altmeister der Floristik in Schleswig-Holstein. Die Ergebnisse begeisterten mich so, dass ich beschloss, für Süder-Dithmarschen ebenfalls solche Kartierung durchzuführen. (…)

Ich besorgte mir zunächst die Messtischblätter (1:25000) für den Kreis Süder-Dithmarschen. Dann sucht ich in den Karten nach Flächen, die mir besonders interessant zu sein schienen. Das waren in erster Linie die

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Moore und Wälder. Die Lage jeder Aufnahmefläche wurde als Feld und mit einer Nummer versehen in das entsprechende Messtischblatt eingetragen.(…)

Im Jahr 1965 bearbeitete ich etwa 130 Flächen und nach fünf Jahren waren es 388. (…) Im Laufe der Jahre hatte ich mir nicht nur eine sichere Artenkenntnis und ein Wissen über die spezifischen Merkmale der einzelnen Arten angeeignet, sondern auch einen Blick für den Habitus und den Standort gewonnen. Ich brauchte nur gelegentlich noch ein Bestimmungsbuch. So besaß ich um 1980 eine recht umfassende Kenntnis und ein reiches Datenmaterial der Flora Süder-Dithmarschens.

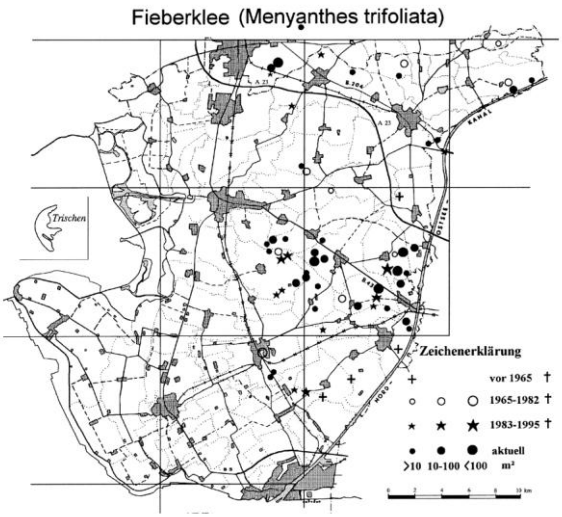
In den 70er Jahren wurde das Vorhaben entwickelt, einen Atlas der Gefäßpflanzen Mitteleuropas, der damaligen Bundesrepublik, zu veröffentlichen. (…) Für Schleswig-Holstein übernahm E. W. Raabe (…) die Koordination. Er bot den Mitgliedern der AG an, mit ihnen gemeinsam ins Gelände zu gehen und zu kartieren, um das bisher bekannte Verbreitungsbild der Arten zu überprüfen und zu ergänzen. Ich nutzte diese Gelegenheit gründlich und war in den Jahren 1976 bis 78 in den Monaten Mai und Juni jeweils einmal mit ihm unterwegs. (…) 1988 erschien der »Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland«. (…) Meine Daten für Dithmarschen sind auch in diesem Atlas enthalten.

Nach 25 Jahren Kartierung waren viele Flächen, besonders solche im Bereich der Geest, ein zweites oder sogar ein drittes Mal aufgesucht und das Arteninventar notiert worden. Das hatte zur Bestätigung, Ergänzung oder auch zum Vermissen von Arten geführt. Veränderungen des Lebensraumes konnten notiert werden. (…). Durch das mehrmalige Aufsuchen von Flächen konnte auch das Verschwinden von Arten festgestellt werden. Damit ergab sich bei vielen Arten die Möglichkeit einer zeitlichen Differenzierung, also des Zeitraumes, wann die Pflanze zuletzt beobachtet wurde.

Als ich 1985 Schulleiter wurde, fehlte mir die Zeit für Geländearbeit, und die Kartierung ruhte praktisch bis 1993. Dann waren die Daten auf den Listen schon wieder veraltet, und es ergab sich die Notwendigkeit, sie zu aktualisieren. Das bedurfte bei der Vielzahl der Aufnahmeflächen etliche Jahre. Der Beobachtungszeitraum verlängerte sich bis zum Jahre 2010 auf 45 Jahre. (…)

Als Beispiele für die Veränderung der Landschaft seien das Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris*) und der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) angeführt (Abbildung 2). Sie gehören zu den Arten, deren Bestand seit 1965 stark rückläufig ist.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at





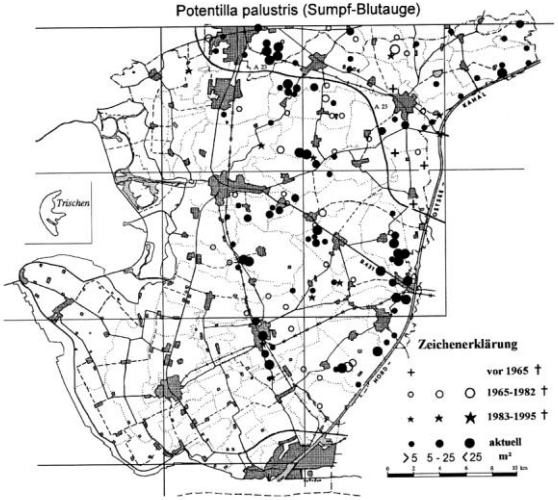




Abb. 2: Original-Karten mit Original-Beschriftung von Hans-Jürgen Meints, aus seinen Erinnerungen: Verbreitung des Fieberklees (*Menyanthes trifoliata*) und des Sumpf-Blutauges (*Potentilla palustris*) in Süder-Dithmarschen, 2000

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Überhaupt verzeichnete ich bei vielen Arten einen starken Rückgang während der 45 Jahre. Es handelte sich dabei um Wasser- und Sumpfpflanzen, denn der Wasserstand in den Gräben und Vorflutern wurde während der 70er bis 90er Jahre fortwährend abgesenkt. Auch die Moore waren von der Grundwasserabsenkung betroffen. Sie wurden nicht nur trockener, es breiteten sich auch verstärkt Weidengebüsche aus.

Infolge von Nutzungsintensivierung ging die Ackerbegleitflora, besonders der Getreidefelder stark zurück. Auch der Maisanbau seit den 80er Jahren trug erheblich dazu bei. Stickstoffliebende Arten verdrängten an den Wegrändern die anspruchsloseren Arten, insbesondere Arten der Calluna-Heiden. (…) Eine ganze Reihe von Taxa ist seit 1965 aus dem Gebiet verschwunden. (…)

Im Jahre 2006 wurde der Geobotanik eine Software zur exakten Erfassung von Einzelfunden und damit auch des Inventars jeder Aufnahmefläche zur Verfügung gestellt: das Winart-Programm. Da ich selbst noch mit der Geländearbeit beschäftigt war, besaß ich nicht die Zeit, die Digitalisierung der Daten vorzunehmen. Das taten für mich zuerst Katrin Romahn, dann Irene Timmermann-Trosiener und Frank Stürmann. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Nun sind die Originallisten, die ja auch im Gelände benutzt wurden, für Außenstehende kaum lesbar. Darum haben Heinke Arnold und ich saubere Abschriften der Listen für die Digitalisierung angefertigt. Diese enthalten in verschiedenen Farben und Zeichen Angaben über das Kartierungsdatum sowie über die Menge der gefundenen Pflanzen. (…)«

Literatur

Meints, H.-J. (2010): Wird die Marsch zu einer einförmigen Kultursteppe? – Kiel. Not. Pflanzenkd. 37: 37-44.

Meints, H.-J. (2015/16, in diesem Heft): Quellen in Dithmarschen. – Kiel. Not. Pflanzenkd. 41: 12-41.

Anschrift der Verfasserin:

Katrin Romahn
Lange Reihe 14 d
24244 Felm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 2015/2016

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Romahn Katrin Sabine

Artikel/Article: Nachruf Hans-Jürgen Meints (1931-2014) 1-6